

Also das war ein Lied des berühmten Schubert gewesen! Joseph klatschte auch begeistert in die Hände.

Drüben aber unter der offenen Thür des Wirtshauses hatte es einer gehört; der rief hinüber: „Ah, die Chorbuab'n; die versteh'n was; kimmt's all rüber, ös seid's willkommen!“

„Ja, das möcht' ich schon gern“, erwiderte der Joseph; „wo man so schön singt, da ist's freilich heimlich.“

„Nun, alsdann runter“, erwiderte der drüben gemüthlich, „da is ja der Weg schon gebahnt, schaug'ns, die Jakobsleiter!“

Damit nahm er eine jenseits der Straße liegende Leiter und lehnte sie an das Fenster, zu welchem Joseph hinausschaute.

„Ös seid's gewiß ein guter Sänger, kimmt's herüber, wir san ehrbare Leut und singen nur, was gut is.“

Drüben begann das Klavier wieder zu erklingen in düsterem Vorspiel; dann sang der Bariton: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ —

Joseph seufzte und schaute auf die Leiter hinab und auf den gemüthlichen Nachbar, der sie unten hielt und ihm zusprach, er solle doch auf ein Stündlein herüberkommen, dann könne er ja auf demselben Wege wieder ins Institut zurückkehren, und kein Mensch wisse etwas davon. Und überhaupt, es sei ja nichts Unrechtes dabei. Drüben aber sang's und klang's gar wunderbar lockend und schmeichelnd: „Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n und wiegen und tanzen und singen dich ein! ...“

„So geh doch, Joseph“, sprach hinter ihm eine Stimme. Es war sein Bettnachbar; „es kann dir doch nichts passieren; die Leiter steht da; das Fenster bleibt offen, dafür will ich sorgen; was ist auch an dem bißchen Singen da drüben gelegen?“

Und Joseph nahm sein Mäntelchen zur Hand, trat auf die Fensterschwelle und stieg hinab. Hätte er das schadenfreudige Funkeln des Auges seines Kameraden gesehen, so wäre er umgelehrt. Dieser blieb am Fenster stehen, bis er sich vergewissert